

#146 Juni 2008

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Die Hip-Hop-Band Fettes Brot
über Sexualität, Moral und Getto-Rap

Satire: Hans Scheibner schreibt in HEMPELS
Fotografie: Draußen auf der Straße
HEMPELS: Unsere Verkäufer und ihre Hunde

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Seit Anfang der 70er gehört Hans Scheibner zu den erfolgreichsten deutschen Satirikern und Kabarettisten und ist neben Dieter Hildebrandt längst so etwas wie der Doyen der Szene. Auch mit jetzt 71 Lebensjahren kommentiert er gewohnt spöttisch und im besten Sinne respektlos das politisch-gesellschaftliche Leben dieses Landes. Künftig wird Hans Scheibner jeden Monat für HEMPELS eine Glosse schreiben, die wir immer auf der vorletzten Seite unter dem durchaus doppeldeutigen Rubriknamen „Scheibners Spot“ veröffentlichen. Seine Bühnenkarriere startete Scheibner als satirischer Liedermacher mit Songs wie „Was in Achterndiek in der Nacht geschieht“, „Ich mag so gern am Fließband stehn“ oder „Das macht doch nichts, das merkt doch keiner“. Im Fernsehen erlangte er später bundesweit Popularität unter anderem mit seiner satirischen Sendung „...scheibnerweise“. 1985 flog er vorübergehend aus dem TV, weil er in einer Talkshow Ossietzky zitiert hatte mit „Soldaten sind Mörder“ – damals ein großer Skandal.

Gewinnspiel



Sofarätsel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa oben? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel Einsendeschluss ist der 30. 6. 2008. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinn

Verzehr-Gutschein für zwei Personen:



Forstbaumschule, Düvelsbeker Weg 46, Kiel

Die Auflösung des Mai-Rätsels lautet: Das kleine Sofa war auf Seite 27 versteckt. Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin wird im Juli veröffentlicht.

Im April hat gewonnen:
Jutta Nicolai, Kiel

Impressum

Herausgeber
HEMPELS e. V., 24103 Kiel

Redaktion Kiel
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-mail: reda@hempels-sh.de

Redaktion Flensburg
Tagestreff
Johanniskirchhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25
E-mail: tagestreff@diakonie-flensburg.de

HEMPELS-Café
Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (0431) 6614176

Geschäftsführer
Jochen Schulz

Redaktion
Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)

Mitarbeit
Sarah Diekmann, Melanie Kaacksteen,
Eckehard Raupach, Dieter Suhr, Carsten Wulf

Layout
Nadine Grünewald

Basislayout
forst für Gestaltung
Melanie Homann

Anzeigen, Fundraising
Hartmut Falkenberg

Sozialdienst
Catharina Paulsen

Verkäuferbetreuer
Joachim Osterburg, Tel.: (04 31) 6 61 31 17

Vereinsvorstand
Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,
Catharina Paulsen

HEMPELS im Internet
www.hempels-sh.de
reda@hempels-sh.de

Druck
evert druck
Haart 224, 24539 Neumünster

Geschäftskonto HEMPELS
Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS
Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37
HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig
anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der
Nr. Gl 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitschriften sowie im forum sozial e.V.



4 HIP-HOP-BAND FETTES BROT

Bei den deutschen Hip-Hop-Fans sind Fettes Brot schwer angesagt. Im Interview mit HEMPELS beziehen die Musiker unmissverständlich Stellung auch zu moralischen und gesellschaftlichen Themen. Ab Seite 4.



10 MEIN HUND UND ICH

Für viele unserer Verkäufer gehören Hunde zum Alltag. „Hunde sind gute Therapeuten, manchmal bessere als Menschen“, sagen sie. Eine Reportage über das Zusammenleben mit einem tierischen Freund. Ab Seite 10.



20 DRAUßEN AUF DER STRAßE

Ihr tägliches „Wohnzimmer“ ist die Straße: Menschen aus der Kieler Alkohol- und Drogenszene haben mit Einwegkameras ihr Leben draußen auf dem Vinetaplatz fotografiert. Die besten Fotos ab Seite 20.

Titel

- 4 Interview mit der Musikgruppe Fettes Brot

Schleswig-Holstein Sozial

- 8 Meldungen
- 9 Kolumne Raupachs Ruf
- 10 Mein Hund und ich: Warum viele HEMPELS-Verkäufer Hunde haben
- 14 Stromschulden: Modellprojekt hilft; Kieler Tafel: Gestiegene Nachfrage
- 15 Alkoholsucht: Ehemaliger Kieler hilft mit seiner Lebensgeschichte

Fotografie

- 16 Menschen zwischen Armut und Obdachlosigkeit: Doppelporträts des Fotografen Thorsten Berndt
- 20 Menschen aus der Drogenszene fotografierten ihr Leben

In eigener Sache

- 25 Wer unsere Zeitung verkaufen darf – und wer nicht

Auf dem Sofa

- 26 Unser Bad Schwartauer Verkäufer Arthur Isau

Chatroom

- 28 Fragebogen
- 29 HEMPELS-Fußballer aktiv; Jubiläumsfeier mit Verkäufern

Scheibners Spot

- 31 Satire von Hans Scheibner

Rubriken

- 2 Wir über uns; Impressum
- 22 CD-Tipps; Buchtipp; Kinotipp
- 23 Veranstaltungen
- 24 Service: Mietrechtskolumne
- 30 Rezept des Monats; Karikatur; Haiopéis

Titelfoto: Jens Herrndorff





„Ein gewisser Zauber sollte gewahrt bleiben“

Die Band Fettes Brot über Sexualität, Moral und Getto-Rap

König Boris, Björn Beton und Dr. Renz (von li.) alias Fettes Brot sind weder gewillt, in Mainstream-Manier zu leben, noch nehmen sie die reine Lehre der politischen Revolte zur Richtlinie. Fast schon symbolisch erscheint da ihre Hamburger Studioadresse irgendwo zwischen dem subkulturellen Szenetreff Rote Flora und dem glitzernden Musicalpalast Neue Flora.

> Mit der Single „Bettina, zieh dir bitte etwas an!“ macht ihr euch über die nächtlichen Quizshows lustig, wo vollbusige Damen ihre BHs lüften. Der Song zeigte bereits Wirkung: „Sportquiz“-Moderatorin Bettina Ballhaus hat ihren Job beim DSF gekündigt.

Björn Beton: Heutzutage wird einem eine Scheinsexualität vorgegaukelt, die in grotesken Dingen wie Nacktmoderieren in Quizshows endet. Für Jugendliche stelle ich es mir sehr schwer vor, in solch einer Umgebung aufzuwachsen und dabei mit der eigenen Sexualität klar zu kommen. Bei uns war das glücklicherweise noch ein bisschen anders, aber selbst auf einen Erwachsenen wirkt der gegenwärtige Fabriksex noch sehr penetrant. Man sollte das aber nicht verwechseln mit Prüderie, wir sind einfach nur für die Rückverzauberung von Erotik.

Die Einführung in die Sexualität, die Initiation, hat sich für Jungen und Mädchen sehr gewandelt. Wer hat euch damals aufgeklärt?

König Boris: Wir selbst sind noch von der „Bravo“ aufgeklärt worden. Ich möchte aber nicht sagen, dass das eine komplett fremde und andere Zeit gewesen ist, als wir unsere eigene Sexualität entdeckten. Viele Dinge, die heute auf perverseste Weise zur Schau gestellt werden, gab es auch schon in unserer Pubertät. Der Unterschied ist, dass Sex inzwischen allgegenwärtig ist. Ich bilde mir ein, dass ein Pornoheft damals noch etwas Aufregendes war. Die Kids von heute jedoch laden Pornofilme wie selbstverständlich auf ihr Handy oder ihren Computer. Glaubt ihr, dass solche Moralpredigten bei der Jugend Wirkung zeigen?

Björn Beton: Wer sich in seiner Moral nicht noch einmal überprüfen will, kann „Bettina“ ja als ganz stumpfe Partynummer hinnehmen und einfach dazu tanzen. Ich habe aber das Gefühl, es würde den Leuten wirklich besser gehen, wenn sich unsere Gesellschaft wieder ein bisschen was anziehen würde. Dann wäre das, was in den eigenen vier Wänden oder auf dem Disko-Klo passiert, wieder geheimnisvoller und sinnlicher. Wenn man



Boris Lauterbach alias König Boris

zu viele Porno-Bilder mit sich herumträgt, fühlt sich die Berührung mit Schweiß und Gerüchen irgendwann befremdlich an.

Ihr bietet euch als Sündenbock für so manches Unbill der Welt an. Pure Selbstironie?

König Boris: Das ist der neue Servicegedanke bei Fettes Brot: Wir sind der Sündenbock. Wir beschimpfen alle anderen und tragen sämtliche Schuld dieser Welt auf unseren Schultern! Darüber haben wir sogar einen Song gemacht: „Schieb es auf die Brote“.

„Ich lass dich nicht los“ ist ein Song über Stalking. Wart ihr davon selbst mal betroffen?

Björn Beton: Nee. Aber ich kenne jemanden, der so was mal erlebt hat, dem jemand hinterhergestellt hat. Der Ausgangspunkt dieses Stückes war aber die Musik, die mir gesagt hat, dass das ein spannendes Thema wäre. Außerdem fand ich es gut, einmal eine dramatische Geschichte mit einem Anfang und einem Ende zu erzählen. Nach all den Jahren wurde mir plötzlich klar, welche unglaubliche Angst ich in diesem Job habe. (lacht) Wir schätzen und mögen unsere Fans, das sind alles sympathische Menschen. Aber wir sind keine Band, die via News-Blog oder MySpace-Freundschaften auf einer ganz persönlichen Ebene mit den Fans in Kontakt tritt. Über die Jahre hinweg haben wir unsere ganz eigene Art gefunden, wie wir mit den Leuten kommunizieren.

König Boris: In bestimmten Momenten lassen wir gerne Nähe

zu, aber wir legen auch Wert auf Distanz. Das tut sowohl der Musik als auch den Fans gut. Ein gewisser Zauber sollte immer bewahrt bleiben.

Popmusiker müssen erfolgreich sein, sonst haben sie ihr Ziel verfehlt. Andererseits kommt uns in Deutschland eine Kunst verdächtig vor, die sich verkauft. Sie passt nicht zu dem Selbstverständnis eines Landes, dessen romantisches Ideal die Selbstverwirklichung ist. Ein Dilemma?

König Boris: Auch wir sind nicht gefeit vor Kompromissen und Zweideutigkeiten. Wir machen zum Beispiel Sponsoring-Deals, bei denen wir bestimmte Hersteller mit auf unsere Plakate nehmen. Eine Fernsehwerbung für Kinderschokoriegel käme für uns jedoch nicht infrage. Das muss man immer wieder aufs Neue ausloten.

Vor drei Jahren habt ihr euch von der Musikindustrie abgemeldet und die „Fettes Brot Schallplatten GmbH“ gegründet. Welche Ideologie verbindet ihr mit eurem Independent-Status?

Dr. Renz: Für einen Künstler ist die Unabhängigkeit das Gut, das es zuallererst zu erhalten gilt. In unserem Fall sind wir auf geschäftlicher Ebene über die Jahre sogar noch unabhängiger geworden, indem wir zusammen mit Freunden und Kollegen immer mehr Dinge selbst in die Hand genommen haben. Für mich ist es ein hervorragendes Gefühl, für alles, was man tut, selbst verantwortlich zu sein und keinen Sündenbock in der Hinterhand zu haben.

Der Musikmarkt befindet sich in einem radikalen Umbruch,

Die Band Fettes Brot

gehört zu den erfolgreichsten deutschen Hip-Hop-Gruppen. Sie wurde 1992 von den Hamburger Musikern Martin Vandreyer (33; Künstlervorname: Dr. Renz), Boris Lauterbach (34; König Boris) und Björn Warns (35; Björn Beton) gegründet. Hip-Hop-Musik hat ihre Wurzeln in der schwarzen Funk- und Soul-Musik und steht dabei nicht nur für eine Musik-

richtung, sondern auch für eine Jugendkultur, zu der unter anderem Breakdance, Graffiti-Sprühen und Rap gehören. In diesem Frühjahr haben die Brote, wie die Gruppe von ihren Fans genannt wird, das neue Album „Strom und Drang“ veröffentlicht.



Martin Vandreier alias Dr. Renz



Björn Warns alias Björn Beton

besonders betroffen ist der Tonträgermarkt als Kernbereich der modernen Musikwirtschaft. Bereitet euch das schlaflose Nächte?

König Boris: In Hysterie auszubrechen oder in Schockstarre zu verfallen, wäre der falsche Weg. Dass wir heute unsere eigene Firma haben, ist eine der richtigen Antworten auf die Veränderungen. Wir wollen den Apparat bewusst klein halten, um beweglich zu sein und schnell Entscheidungen treffen zu können. Ich denke, es wird immer Wege geben, um als Musiker überleben zu können.

Jugendliche, die Musik nur als Datei kennen lernen, empfinden keinen Respekt vor ihr. Was muss getan werden, damit Musik wieder kostbarer wird?

Björn Beton: Wir sind vielleicht ein bisschen nostalgisch, was die Bezeichnung „LP“ betrifft. Sie ist mittlerweile aus der Mode, aber ich benutze sie trotzdem gerne. Ich liebe es, die verschiedenen künstlerischen Schaffensperioden von Bands zu untersuchen. Gleichzeitig habe ich zu Hause meinen mp3-Apparat, der mir die Möglichkeit bietet, möglichst schnell bestimmte Wiedergabelisten zu generieren. Das ist etwas sehr Schönes, weil man viel freier unterschiedliche Sachen miteinander kombinieren kann. Möglicherweise spielt der Compilation-Charakter in den nächsten Jahren eine noch größere Rolle als heute die LP. Kann auch sein, dass irgendwann gar keine Alben mehr veröffentlicht werden, sondern nur noch einzelne Songs.

In einem Genre, in dem jede Menge selbsternannte „Gangster“ mit Geldbündeln wedeln, Stripperinnen für ihre Videos engagieren, über Schwulen- und Frauenfeindlichkeit schwafeln und dabei die traditionelle Doppelbödigkeit der HipHop-Sprachkultur auf dem Altar einer platten Massentauglichkeit opfern, kommt euch eine ganz besondere Rolle zu. Hab ihr euch die Rettung des HipHop auf die Fahnen geschrieben?

Björn Beton: Das haben wir bereits vor ein paar Jahren getan. Damals behaupteten wir, Rapmusik sei krank und läge im Krankenhaus. Wir kommen mit einem Strauß Blumen vorbei und wünschen gute Besserung. Das hat aber nur bedingt funktioniert. In mancherlei Hinsicht ist der HipHop zu einem Zombiewesen geworden. In anderen Bereichen ist er ein blutjunger

Zirkusartist, der wahre Kunststücke vollbringt. Definitiv geändert hat sich das Gefühl, Rapmusik sei für jeden da. Ich selbst habe Rap ursprünglich als eine Einladung zum Mitmachen empfunden. Heute werden dir aber fertige Produkte verkauft, die suggerieren, es werde da irgendein ominöser Feind bekämpft. Das Ganze kommt mir vor wie eine egomanische, seelenlose Maschine.

Sind die schwulen- und frauenfeindlichen Texte von Leuten wie B-Tight, Frauenarzt, und King Orgasmus One nur Dummejungenstreiche? Oder ist das echter Hass?

König Boris: Wenn man nicht genau hinguckt, kann man Getto-Rap durchaus mit Neonazi-Geschichten durcheinander bringen. Da ist nicht immer viel Platz dazwischen. Das habe ich in „Automatikpistole“ thematisiert. Für mich war dieses Stück ein echtes Bedürfnis. Ich finde, das muss auch mal gesagt werden, selbst wenn ich jetzt für manche Leute ein Moralapostel bin. Aber ich glaube, ich spreche damit vielen aus dem Herzen.

Björn Beton: Viele von den Gangsta-Rappern behaupten ja, sie würden nur das wiedergeben, was sie selbst erlebt haben. In Wirklichkeit machen sie es sich aber ein bisschen einfach, indem sie jegliche Eigenverantwortung abgeben.

Die Bundesregierung hat kürzlich das Programm „Initiative: Musik“ aufgelegt, das die Exportchancen des deutschen Pop mit einer Million Euro unterstützt. Bekommt ihr als selbstständige Jungunternehmer davon etwas ab?

König Boris: Eine Million von der deutschen Bundesregierung? Wir sind schon für weniger aufgetreten! Mit dieser Summe ziehen wir gern quer durch die Lande und promoten ein bisschen unsere Musik.

Dr. Renz: Ich glaube, die Bundesregierung macht das nur, weil sich die deutschen Autos nicht mehr so gut verkaufen. Irgendwann sitzen wir in chinesischen Autos, während die Chinesen auf dem Fahrrad unsere Musik hören. Das stelle ich mir unter Globalisierung vor.

Interview: Olaf Neumann
Fotos: Jens Herrndorff

Armutsbericht der Bundesregierung

Jede vierte Familie von Armut betroffen

Die Armut in Deutschland wächst, die Schere zwischen Arm und Reich hat sich weiter geöffnet. Das geht aus dem neuesten „Armuts- und Reichtumsberichts“ des Bundesarbeitsministeriums hervor, der Mitte vergangenen Monats von Bundesarbeitsminister Olaf Scholz (SPD) vorgestellt wurde. Danach ist das Einkommen bei 13 Prozent der Bundesbürger so gering, dass für sie ein erhöhtes Armutsrisiko besteht. Weitere 13 Prozent werden nur dank staatlicher Hilfen wie ALG II, Wohn- oder Kindergeld vor Armut bewahrt. Insgesamt jeder vierte Deutsche ist demnach von Armut betroffen. Besonders schlimm ist die Lage für Langzeitarbeitslose und Alleinerziehende. Von Armut bedroht ist, wer laut EU-Definition weniger als 60 Prozent des mittleren nationalen Einkommens zur Verfügung hat. In Deutschland sind dies derzeit 781 Euro netto. 2005 lag die Armutsgrenze noch bei 938 Euro, seither ist das der Berechnung zugrunde liegende Durchschnittseinkommen gesunken. In der Politik hat die Vorstellung des Armutsberichts eine heftige Debatte ausgelöst. Die SPD fordert, Reiche mit entsprechenden Steuern stärker zur Kasse zu bitten. Unions-Politiker verlangen Steuersenkungen für Gering- und Durchschnittsverdiener. Die Opposition wirft den verantwortlichen Politikern Versagen vor. Die Linke spricht von „sozialer Spaltung“, die Grünen fordern eine Anhebung des Hartz-IV-Satzes von 347 auf 420 Euro. Der Sozialverband VdK verlangt die Einsetzung von „Armutsbeauftragten“ bei Bund und Ländern.

Migration

Ehrenamtliche Flüchtlingshelfer gesucht

Der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein sucht weitere Menschen, die sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagieren. Zusammen mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband bietet der Flüchtlingsrat – ein landesweiter Zusammenschluss der Flüchtlingssolidarität und -selbsthilfe – verschiedene Schulungen an. Das erste Seminar findet am 7. Juni in Neumünster statt. Bis November werden weitere Schulungen durchgeführt. Um die Menschen in den unterschiedlichen Regionen des Landes erreichen zu können, sollen die Seminare an verschiedenen Orten in Schleswig-Holstein stattfinden. Die Teilnahme ist kostenlos. Ehrenamtliche Flüchtlingshelfer beraten Migrantinnen und Migranten und begleiten sie beispielsweise bei Behördengängen. In den einzelnen Tagesveranstaltungen der Seminarreihe werden auch Grundlagen zu juristischen und praktischen Fragen der Flüchtlingsarbeit vermittelt. Infos unter: (04 31) 73 50 00 oder im Internet: www.frsh.de

Sozialer Wohnungsbau

Mieterbund fordert Recht auf angemessene Wohnung

Der Mieterbund Schleswig-Holstein hat den Kieler Landtag aufgefordert, ein „Recht auf eine angemessene Wohnung“ in der Landesverfassung zu verankern. Dies geht aus dem „Wohnungspolitischen Forderungsprogramm 2008“ hervor, das den Abgeordneten kürzlich zugesandt worden ist. Die CDU-SPD-Landesregierung wird darin aufgefordert, den Bestand an Sozialmietwohnungen um jährlich 5.000 Wohneinheiten zu erhöhen. Langfristig müsse der Bestand auf insgesamt 120.000 Sozialwohnungen erhöht werden. Weiter kritisiert der Mieterbund ein zu hohes Niveau bei den Mieten, das abgesenkt werden solle. Die Landesregierung müsse hier „geeignete Maßnahmen ergreifen“. So sollte das Land seine öffentliche Förderung nutzen, um entsprechend auf die Wohnungswirtschaft und die Kommunen einzuwirken, heißt es im Forderungsprogramm. Mieterbund-Geschäftsführer Jochen Kiersch verwies auf den jüngsten Wohngeld- und Mietenbericht der Bundesregierung. Danach nehme Schleswig-Holstein hinter Hamburg, Bremen, Hessen und Berlin den fünften Platz auf der Skala der höchsten Mietbelastungen ein. (epd)

Hartz IV

Stadt Kiel beschließt Neuregelung der Mietobergrenzen

Die Kieler Ratsversammlung hat vergangenen Monat eine Neuregelung bei der Anpassung der Mietobergrenzen beschlossen. Die bis dahin letzte Anpassung fand vor 14 Jahren statt. Die Mietobergrenzen regeln die Übernahme der Kosten für angemessenen Wohnraum für ALG-II-Empfänger. Verschiedene Sozialverbände wie auch die großen Parteien und die Wohnungswirtschaft hatten zuvor beklagt, dass die bisherigen Grenzen längst zu niedrig seien. Künftig wird in der Landeshauptstadt bei Anmietung von Sozialwohnungen die Nettokaltmiete in Höhe der tatsächlichen Kostenmiete anerkannt. Bei vor 1976 erbauten Wohnungen bleibt die alte Mietobergrenze zwar weiter gültig. Die Zuschüsse für kalte Betriebskosten steigen jedoch von bisher 1,09 auf künftig 1,41 Euro. In Einzelfällen können Familien nun auch dann Wohnungen anmieten, wenn die Mietobergrenze bis zu zehn Prozent überschritten wird. Zugleich ist in Kiel mit den Vorbereitungen zur Erstellung eines neuen Mietspiegels begonnen worden, der voraussichtlich im nächsten Jahr veröffentlicht wird. Dann soll auch überprüft werden, ob eine erneute Anpassung der Mietobergrenzen erforderlich ist.



„Im Alltag sind die Älteren oft nur Menschen zweiter Wahl“

Anmerkungen zu politischen Themen

Von Eckehard Raupach

> Manches Modewort, das so peinlich lieb gemeint ist, meide ich. Ich rede vom alten Menschen, nicht von Seniorinnen oder Senioren. Dieser Begriff wurde Mode, als die Gesellschaft träumte: For ever young! In die Welt des Liftings passen keine Alten, schon eher Senioren. In der handwerklich-bäurischen Welt konnte es heißen: Je öller, umso dölller. Die moderne Industrie- und High-tech-Welt ist jung, nur jung. Sie liebt junge Mitarbeiter: In sechzig Prozent aller deutschen Unternehmen ist kein Mitarbeiter älter als 50 Jahre; gerade zwölf Prozent der 2007 in deutschen Großunternehmen neu eingestellten Personen waren älter als 50 Jahre. Von den 55 bis 64 Jahre alten Menschen in Deutschland waren 48,4 Prozent – also knapp die Minderheit – erwerbstätig (bei Frauen rund 40 Prozent). Je höher die Qualifikation der Person war, umso größer war die Beschäftigungsquote.

Vereinfacht: Der alte Bauhilfsarbeiter kann nicht mehr arbeiten, der alte Akademiker schon. Nur wenige Autobauer, Stahlarbeiter, Bauarbeiter, Altenpflegerinnen und Krankenschwestern halten ihre Arbeit bis zum 65. (schon gar nicht bis zum 67.) Lebensjahr durch. Viele körperliche und psychische Belastungen in der Arbeit sind unvermeidbar. Aber für viele Berufe können *alternsgerechte* und *altersgerechte* Arbeitszeiten, Arbeitsbedingungen und neu gestaltete Arbeitsplätze den Weg zur Altersgrenze erleichtern. Spezielle Fortbildung für ältere Mitarbeiter fehlt fast überall. Das ist törichter Umgang mit dem „Kapital Arbeitskraft“, das ist unfair gegenüber den Menschen. In der letzten Zeit haben die Tarifpartner in einigen Tarifverträgen hier erste Regelungen getroffen. Und am 8. Mai diskutierte der Bundestag darüber, ob das Arbeitsende von einem Tag auf den anderen die richtige Lösung für alle ist (gestufter Arbeitsausstieg mit Teilrente und öffentlichem Zuschuss im Interesse der Schlussrente).

Mancher, der aus dem Arbeitsleben ausscheidet, ist steinreich. Andere, die nicht weniger gearbeitet haben, sind arm. Die Altersarmut ist in Deutschland im Vergleich zur Kinderarmut noch gering; aber sie steigt von Jahr zu Jahr. Die Grundsicherung garantiert ein knappes Mindesteinkommen. Während

ALG-II-Empfänger zumindest auf bessere Zeiten hoffen können, ist die Altersarmut in der Regel endgültig, bis zum Tod. ALG-II-Empfänger können mit Ein-Euro-Jobs ein bisschen dazu verdienen. Sollte man armen Alten, die beispielsweise ehrenamtlich arbeiten, eine ähnliche Chance geben?

Ältere leben überwiegend in Ein-Personen-Haushalten – für Viele ist das Alleinsein und die Einsamkeit das größte Problem. Was hilft dagegen? Es gibt Wohnprojekte, speziell für Ältere oder auch generationsübergreifend. Es gibt Wohngemeinschaften, Genossenschaftspläne. Sie sind die Förderung wert – in der Regel helfen sie den Aktiven, nicht den Vereinsamten. Im Übergang von der Schule zur Berufsausbildung gibt es das Freiwillige Soziale/Ökologische Jahr – warum gibt es nicht entsprechendes für den Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand? Interessierte könnten die Chancen des neuen Lebensabschnitts lernen: Was bietet die Volkshochschule, was kann man an der Universität belegen? Wo wird Sport für Ältere angeboten? Was kann ich ehrenamtlich tun? Das Ehrenamt bietet gleich zwei Vorzüge: Man tut was Gutes für den Verein, für andere. Und man ist nicht einsam, sondern arbeitet gemeinsam.

Die Gesellschaft zeigt den Alten zwei sehr unterschiedliche Gesichter. Das schöne Gesicht ist am farbigsten in den Wahlprogrammen: Alle haben Respekt vor den Älteren. Alle wollen den Sport, die Bildung, das Ehrenamt und das altengerechte Wohnen fördern. Das hässliche Gesicht ist oft der Alltag: Keiner gibt dem Wohnprojekt ein Gebäude. Banken verweigern Älteren die Kredite. Jungpolitiker gönnen den Alten keine künstliche Hüfte. Bildungsangebote für Ältere sind ein beliebtes Sparpotential. Im Alltag sind die Älteren oft Menschen zweiter Wahl. Dagegen könnten wir Älteren wirksam protestieren: Wir stellen die Pflegearbeit ein, wir verweigern die Betreuung der Enkel. Wir arbeiten nicht mehr mit, beispielsweise in Vereinen und Verbänden.

Keine Sorge: Das werden wir nicht tun. Denn aktiv zu sein ist für uns Ältere Teil der Lust am Leben.

MEIN HUND UND ICH

Viele HEMPELS-Verkäufer und Besucher unserer Räume haben einen Hund. In einem oftmals nicht einfachen Alltag sind Tiere ein wichtiger emotionaler Ankerplatz für sie – obwohl die Tierhaltung oftmals auch mit Problemen verbunden ist.





Tina, Besucherin unseres Cafés „Zum Sofa“, mit ihrer dreijährigen Malamut-Husky-Hündin Soé



> „Öffnet man sein Herz für einen Hund, dann kann eine wunderschöne, innige Beziehung entstehen.“ So schwärmt HEMPELS-Verkäufer Sven, wenn er über seine Wolfsspitz-Hündin Maxie spricht. Seit fast sieben Jahren sind die beiden praktisch untrennbar. „Maxie tröstet mich, wenn es mir nicht gut geht. Sie begleitet mich durch meine Krisen“, sagt der 42-Jährige Kieler.

Früher hat Sven als Immobilienkaufmann gearbeitet. Seit er an einer psychischen Erkrankung leidet, kann er keiner regulären Arbeit mehr nachgehen. Außerdem ist er spielsüchtig geworden, auch seine große Liebe zu einer Frau ist deshalb in die Brüche gegangen. „Hunde sind gute Therapeuten, manchmal bessere als Menschen“, sagt Sven, seine Hündin Maxie gebe ihm Hoffnung und Anerkennung, die er woanders nicht finden könne.

Für Menschen wie Sven, die viel erfahren und verloren haben und oft mit Enttäuschungen konfrontiert wurden, sind Hunde oft die einzigen Vertrauenspartner. Diese Freundschaft vermittelt ihnen etwas Zuversicht für ihr weiteres Leben. Viele HEMPELS-Verkäufer oder regelmäßige Besucher unseres Kieler Vereinscafés „Zum Sofa“ haben Hunde, welche sie alltäglich begleiten.

Auch Klaus kann nur zu seinem Hund Vertrauen entwickeln. „Für Sam würde ich alles machen. Er bedeutet mir mehr als mancher Mensch.“ Klaus, 49 Jahre alt, hat früher als Kranken-

pfleger und Bäcker gearbeitet, jetzt ist er arbeitslos. Er sei oft allein, beklagt er, sei in der Vergangenheit häufig von Beziehungspartnern enttäuscht und emotional verletzt worden. Jetzt während des Gesprächs macht es sich sein zierlicher Yorkshire-Terrier Sam auf seinem Schoß gemütlich. Sein Hund sei für ihn wie ein Kinderersatz, sagt Klaus. Von vielen Menschen fühle er sich enttäuscht, seinem Hund gegenüber spüre er jedoch so etwas wie Vertrauen. Klaus hat zwar Bekannte, die er auch regelmäßig im HEMPELS-Café trifft. „Aber nach einiger Zeit will ich wieder alleine sein.“ Dann fügt er leise hinzu: „Eigentlich will ich nicht so sein.“

Hunde sind nicht nur eine Stütze in der Einsamkeit, sie helfen auch dabei, neue Kontakte knüpfen zu können. Wenn Tina, Besucherin unseres Cafés „Zum Sofa“, mit ihrer dreijährigen Malamut-Husky-Hündin Soé spazieren geht, dann lernt sie weitere Hundeliebhaber kennen: „Man kommt ins Gespräch und verabredet sich für den nächsten Tag.“ Ihre frühere Arbeit als Köchin hat sie verloren, sie hält sich mit einem Job als Putzfrau über Wasser.

Die Tiere bieten das, was andere Menschen nicht leisten können oder wollen – sie schaffen die Möglichkeit, im Leben einen emotionalen Ankerplatz finden zu können. Doch sie bereiten ihren Besitzern und Besitzerinnen zwangsläufig auch Probleme. Christa Knittel-Brügge von der Beratungsstätte für Wohnungslose in Kiel weist darauf hin, dass es vielen Hunde-



Hunde geben Halt: Unser Verkäufer Sven (li. Seite) mit seiner Wolfspitz-Hündin Maxie.

Das Foto auf dieser Seite zeigt unseren Besucher Klaus mit seinem Yorkshire-Terrier Sam

besitzern schwerfällt, eine Wohnung zu finden. Eher verzichte ein Betroffener auf eine feste Bleibe als auf seinen Hund. Vierbeiner bedeuteten Ausgeglichenen einen größeren Halt als ein Zuhause. „Der Hund ersetzt einiges. Er ist nicht nur Schutz, er ist auch Kamerad und Ansprechpartner“, so Sozialpädagogin Knittel-Brügge.

Auch in den Obdachlosen-Unterkünften ist Tierhaltung in der Regel verboten. Das HEMPELS-Vereinscafé als Tagesanlaufstelle ist da schon eine löbliche Ausnahme – laut unserem Geschäftsführer Jochen Schulz ist das die erste Tagesstätte in Kiel, in der Hunde erlaubt sind. Ein weiteres Problem für mittellose Tierhalter sind die Arztkosten. Laut Sozialpädagogin Knittel-Brügge gibt es in der Landeshauptstadt keine Zuschüsse für eine tiermedizinische Grundversorgung. Allerdings würden einige Tierärzte Ratenzahlungen mit Wohnungslosen und Armen vereinbaren.

Sven quält die Angst, sich nicht mehr um seine Hündin Maxie kümmern zu können. Vor kurzem musste sie eine schwere Operation überstehen. Das Geld dafür hat sich der 42-Jährige, dessen Frührente knapp unter 300 Euro liegt, vom Munde abgespart. „Eher hungere ich, als dass es Maxie an etwas fehlt“, beteuert Sven. Von seinen Einnahmen als HEMPELS-Verkäufer bezahlt er das Tierfutter.

So wie Sven geht es vielen Hundebesitzern. Die Tiere tragen zur Steigerung der Lebensqualität bei, ihre Besitzer kümmern sich

um sie und gewinnen so auch neues Selbstvertrauen. „Maxie ist mein Lebensbegleiter und Glücksgeber. Sie gibt viel Energie“, sagt Sven mit einem strahlenden Lächeln. Mit ihr entdeckte er die Natur. Am liebsten gehen beide am Strand spazieren. Hunde helfen so auch, wieder zu einem geregelten Tagesablauf zu kommen. Auch Klaus wächst mit der Verantwortung: „Ich muss Grenzen einhalten, das gibt mir Halt.“ Doch sein 14 Jahre alter Hund Sam ist schwer krank, „wer weiß, wie lange ich ihn noch habe.“

Indem die Befragten über ihren Hund erzählen, beginnen sie sich vorsichtig zu öffnen. Über den Hund erreicht man den Menschen.

Text: Melanie Kaacksteen

Fotos: Dieter Suhr



Hilfe, bevor der Saft abgedreht wird

Bundesweit einmalig: Kieler Modellprojekt wird bei Energieschulden aktiv

> Wenn in den Kieler Stadtteilen Gaarden und Mettenhof der Strom nicht mehr aus der Steckdose kommt, klingeln bei „Strom und Schulden“ die Alarmglocken. Seit Mitte 2006 sind die Beraterinnen Andrea Klaunzer und Barbara Knott im bislang bundesweit einmaligen Projekt des Kieler Schuldner- und Insolvenzberatungszentrums aktiv. Allein 2007 sind 357 Haushalte beraten worden, die von Arbeitslosengeld II leben, zog Knott gegenüber dem Evangelischen Pressedienst (epd) eine erste Bilanz. Insgesamt 398 Fälle wurden abgeschlossen. In 279 Fällen konnte erreicht werden, dass der Strom gar nicht erst abgedreht wurde. Das Beratungszentrum ist eine gemeinsame Einrichtung der Stadt und des evangelischen Vereins Lichtblick.

Die Folgen von Energieschulden insbesondere für Kinder und Jugendliche können gravierend sein, berichtete Knott weiter. Wird die Elektrizität abgeschaltet, leben sie oft wochenlang ohne gekochtes Essen und oft auch ohne Heizung. Manche Eltern bringen die Kinder bei Verwandten und Freunden unter, „mal hier, mal dort“. Beständigkeit und Geborgenheit bleiben dann auf der Strecke, beispielsweise auch die Leistungen in der Schule sinken.

Beim Erstkontakt mit der Beratung waren einige Menschen erst einen Tag ohne Strom, andere zwei Jahre. Die Mitarbeiterinnen haben im Berichtsjahr 2007 Forderungen von 230.000 Euro reguliert. Die Höhe reichte von 60 Euro bis 6.000 Euro. Ursache für Stromschulden sind nicht die hohen Preise, sagte Knott. Oft gebe es Irritationen mit den Stadtwerken. Einige Klienten kennen das selbstständige Ablesen des Stromverbrauchs nicht. Sie verstehen die schriftliche Aufforderung nicht. Chronisch Verschuldete öffnen aus Angst vor neuen Forderungen ihre Post erst gar nicht.

Wenn ihre Klienten aus Gaarden mit einem hohen Migrantenanteil und aus der Hochhaussiedlung Mettenhof zur Beratung kommen, müssen Klaunzer und Knott zuerst die Höhe der Forderungen klären. Dann wird ein Vorschlag zur Regulierung erarbeitet. Daran sind auch die Stadtwerke als Hauptgläubiger der Energieschulden beteiligt. Andere Gläubiger müssen angeschrieben werden, um Luft für die Stromraten zu bekommen. Wichtig ist auch die psychisch-soziale Beratung. Knott: „Die Klienten sind im Ausnahmezustand.“

Text: Hartmut Schulz (epd)



Sie sind das neue Vorstandsteam der Kieler Tafel: Arne Jacobsen (Vorsitzender), Barbara Kotte, Bernd Blohm, Hape Hertrich und Brigitte Amini (von li. nach re.)

Kieler Tafel: Deutlich gestiegene Nachfrage

> Sechs Jahre lang stand Norbert Küttner an der Spitze der Kieler Tafel. Jetzt hat er nicht mehr knadidiert und scheidet ganz aus der Tafelarbeit aus, um „einfach nur zu leben“. Zu seinem Nachfolger hat die Mitgliederversammlung Arne Jacobsen gewählt. An seiner Seite gehören dem neuen Vorstand Barbara Kotte, Bernd Blohm, Hape Hertrich und Brigitte Amini an. In den vergangenen Jahren wuchs die Kieler Tafel zur Größe eines mittelständischen Betriebes heran mit 184 ehrenamtlichen Helfern, drei Transportfahrzeugen, einem Depot, sechs Ausgabestellen, einem Laden und rund 4000 Kunden in gut 2200 Haushalten – über 400

Haushalte mehr als noch ein Vierteljahr zuvor. Trotz der deutlich gestiegenen Kundennachfrage stehen der Tafel keineswegs mehr Lebensmittel zum Verteilen zur Verfügung. In den Supermärkten werde inzwischen deutlich härter kalkuliert als noch in früheren Jahren, heißt es nicht nur bei der Kieler Tafel. Insgesamt arbeiten in Schleswig-Holstein 46 verschiedene Tafeln. Die Kieler Tafel war 1994 gegründet worden. Wegen der über die Jahre deutlich gewachsenen Nachfrage wird nach einem neuen Depot gesucht, in dem die Lebensmittel zwischengelagert werden können. Kontakt zur Tafel Kiel über Telefon: 77 0 88 <



„Ich war gefangen in meiner Sucht“:
Der gebürtige Kieler Eberhard Lempelius vor dem Knast in Kiel

Ein quälerischer Prozess

Eberhard Lempelius will mit seiner Lebensgeschichte Suchtkranken helfen

> Er hat den Absturz ins scheinbar Bodenlose früh im Leben kennengelernt: Schon als Jugendlicher und dann 17 Jahre lang hat der aus Kiel stammende Eberhard Lempelius teilweise exzessiv Alkohol getrunken, hat dabei nach eigenen Angaben „vierzig Arbeitsstellen versoffen und war ein mieser Schläger.“ Erst auf den letzten Drücker gelang es ihm 1976, mit 33, doch noch, sich von der Abhängigkeit zu lösen. Heute nutzt der inzwischen in Bremen lebende 63-Jährige seine Lebensgeschichte, um andere Menschen beim Ausstieg aus ihrer Alkoholkrankheit zu unterstützen.

Als Jugendlicher hatte der Lehrersohn Lempelius sein für ihn schwieriges Elternhaus verlassen. In der Folge pendelte er zwischen immer wieder wechselnden Jobs in der Seefahrt und einem Leben im Kieler Rotlichtmilieu, bei dem häufig schon zum Frühstück mit Schnaps und Wodka gegurgelt wurde. „Vor allem im Suff hab ich mich viel geprügelt“, blickt Lempelius auf diese Kieler Jahre zurück, „es war reines Glück, dass ich nie im Knast gelandet bin.“ Ein Jahr lang hat er auch obdachlos in der Landeshauptstadt gelebt. Seine jung geschlossene Ehe ist wie später zwei weitere gescheitert. Anfang der 70er nach Bremen verschlagen, gelang ihm dort ab 1976 mit Hilfe der Anonymen Alkoholiker und psychotherapeutischer Begleitung die Umkehr. „Allein“, sagt Lempelius, „hätte ich es wohl nie geschafft.“

Anschließend hat Lempelius, der sich als trockener Alkoholiker und ohne vorherigen Schulabschluss zum Krankenpfleger hat ausbilden lassen, bis zum Beginn seiner Rente vergangenen Februar auf einer Motivations- und Entwöhnungsstation für Suchtkranke am Klinikum Bremen-Ost gearbeitet – dort, wo er einst selbst den Absprung schaffte. Vor zwei Jahren hat er ein Buch veröffentlicht („Dreizehn

Meter Flur“; ibicura Verlag). Gespickt mit – auch randseitigen – Details auch aus frühen Lebensjahren schildert er darin den schwierigen und quälerischen Prozess, sich endlich und langsam aus der Abhängigkeit zu befreien. Immer wieder tritt er bei Lesungen dort auf, wo er hofft, anderen Abhängigen helfen zu können.

Kürzlich war er auch im Kieler Knast zu Besuch. „Ich geh nah ran an die Leute“, sagt Lempelius, „ich hab den Ehrgeiz, die Betroffenen zu erreichen.“ Seine Arbeit, das weiß er, kann nicht immer von Erfolg gekrönt sein, erst recht nicht im Knast, wo sich so viele unterschiedliche Schicksale bündeln: „Ich selbst hatte Glück und bin, obwohl kriminell gewesen, nie im Knast gelandet. Aber ich war gefangen in meiner Sucht und kann Anderen beschreiben, wie ich mich aus dieser Gefangenschaft befreit habe.“

Seine Botschaft ist dabei klar: „Sucht ist eine Krankheit, man muss sich das eingestehen und dann Hilfe annehmen“, sagt Lempelius. Gleich nach der Haft Strukturen verändern – mit dieser Botschaft versucht er suchtkranke Knackis zu motivieren. „Der Haken ist natürlich: es gibt da viel Resignation“, weiß Lempelius. Doch dass ein abstinentes Leben möglich ist, dafür will er mit seinem eigenen Beispiel stehen. Und dass es sich lohnt, um jedes einzelne Schicksal zu kämpfen. So zu kämpfen, wie er damals auch um sich selbst gekämpft hat.

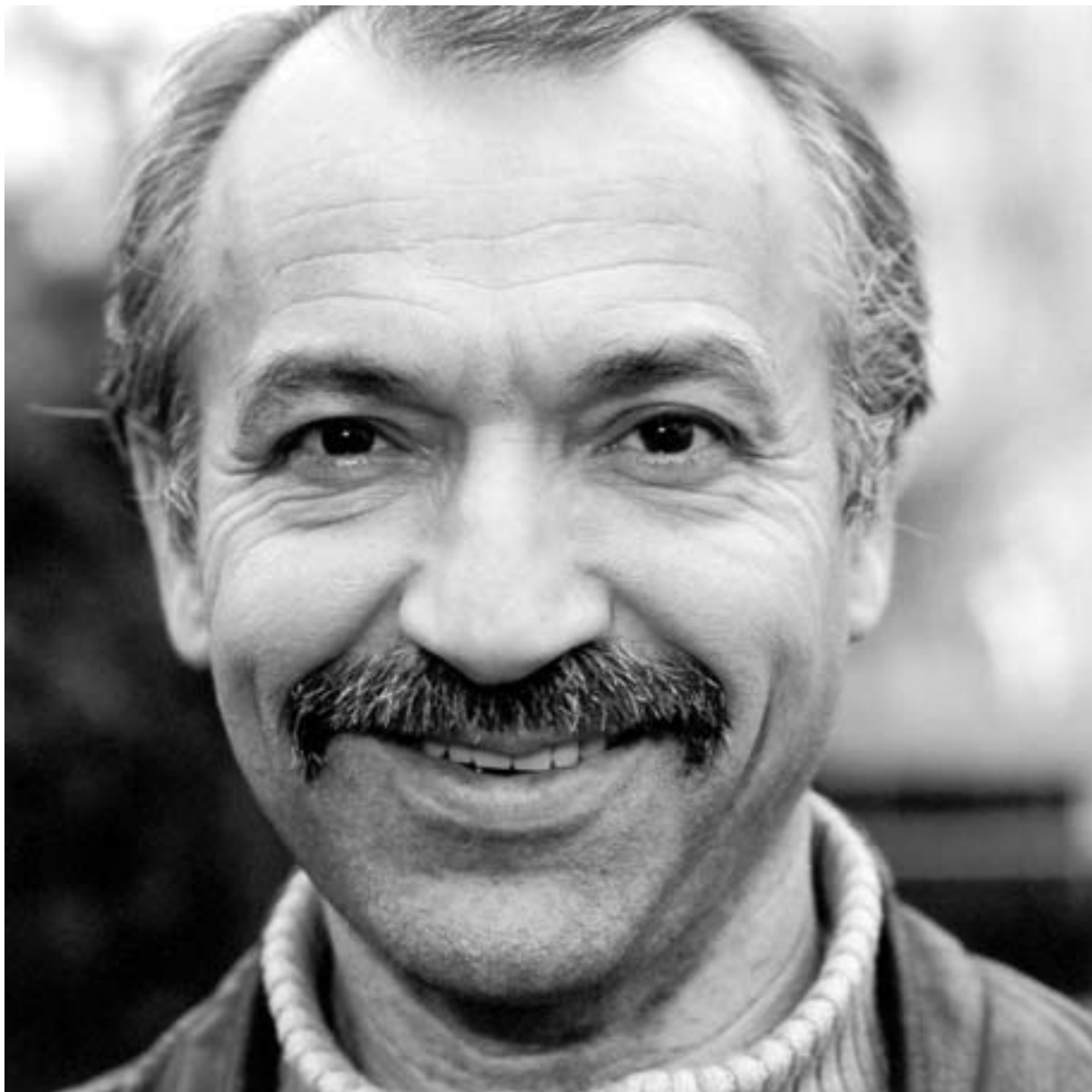
Text: Peter Brandhorst

Foto: Dieter Suhr

Menschen zwischen Armut und Obdachlosigkeit

Doppelporträts des schleswig-holsteinischen Fotografen Thorsten Berndt





Ilyas Akdogan an seinem Lieblingsplatz, dem Pinneberger Drosteipark (li.), und im Porträt

Weitere Aufnahmen des Fotografen Thorsten Berndt auf den folgenden Seiten



Peter Vogt hält sich gerne in der Pinneberger Fußgängerzone auf (o. li.)

Der Lieblingsplatz von Siglinde Kaiser ist der Rosengarten Pinneberg (o.)



> Er will „Menschen, die wir sonst übersehen, in den Mittelpunkt setzen“, sagt der Fotograf Thorsten Berndt. Und hat von 30 Frauen und Männern, die zwischen Armut und Obdachlosigkeit unter besonderen sozialen Schwierigkeiten leben, Doppelporträts angefertigt. Es ist zum einen das Bild des Menschen an seinem jeweiligen Lieblingsplatz, beispielsweise von einem Mann in der Pinneberger Fußgängerzone, das ihn in Beziehung zu seinem Umfeld setzt. Ergänzt wird es durch eine strenge Fotografie des Kopfes. Dabei liegt der Fokus vor allem auf den Augen der Person, der enge Ausschnitt erlaubt keine Ablenkung

der Aufmerksamkeit durch andere Bildinhalte. Die schwarz-weißen Porträts hat der nur analog fotografierende und im schleswig-holsteinischen Uetersen lebende Fotograf Berndt (www.thorstenberndt.de), zur Ausstellung „Lieblingsplätze“ zusammengestellt. Damit war er kürzlich bei der Hamburger „Triennale der Photographie“ vertreten. <



Draußen auf der Straße

Menschen aus der Kieler Alkohol- und Drogenszene fotografierten ihr Leben

Für sie ist es so was wie ein Wohnzimmer: In jeder Stadt gibt es Menschen, die sich meist draußen auf den Straßen und Plätzen aufhalten. Einige sind obdachlos, andere haben irgendwo eine Schlafgelegenheit oder vielleicht auch eine kleine Wohnung. Abhängigkeit und Sucht – von Alkohol oder auch von illegalen Drogen – nimmt im Leben dieser Menschen großen Raum ein. Auf öffentlichen Plätzen trifft man sich dann zum Austausch und auch zum gemeinsamen Zeit totschiagen. Auf dem Vinetaplatz im Kieler Stadtteil Gaarden ist dies nicht anders. Um Berührungsgänge zu anderen Bewohnern des Stadtteils abzubauen, hat der Kinder- und Jugendhilfeverbund (KJHV) Kiel eine besondere Fotoaktion organisiert. 25 langzeitarbeitslose Frauen und Männer aus der Alkohol- und Drogenszene, zumeist Ein-Euro-Jobber im KJHV-Projekt „Flexwerk“, wurden im Sommer 2007 mit Unterstützung vom Jobcenter mit Einwegkameras ausgestattet, um rund um den Vinetaplatz das Leben in ihrem „Wohnzimmer“ zu fotografieren. 40 von insgesamt 400 entstandenen Fotos wurden kürzlich zu einer Fotoausstellung zusammengestellt.

Die Aufnahmen zeigen das eigene Leben ehrlich und unverstellt. Sie geben immer wieder den Blick auf die Seele dieser Menschen frei und spiegeln manchmal auch deren Zerrissenheit und Aussichtslosigkeit. Und sie zeigen Menschen, die sich nicht einfach abfinden wollen, sondern auch Leben zu gestalten versuchen. Das Besondere an den Fotos ist, dass sie nicht von professionellen Fotografen gemacht wurden, sondern Betroffene sich und ihre Freunde selbst aufgenommen haben.

Die Ausstellung kann beim KJHV ausgeliehen werden. Kontakt über die Mitarbeiter Rollo Boß oder Thorsten Wurm, Telefon Kiel 7 09 99 10.



Im Rollstuhl sitzende Menschen strahlen Stolz und Würde aus (li. Seite u. ganz o.).

Immer wieder tauchen auf den Fotos Hunde auf als treueste Begleiter in einem schwierigen Leben.

An einem Baum (re. o.) hatten die Nutzer des Platzes Besen und Schaufel befestigt, um das Gelände regelmäßig säubern zu können.



ZU GEHÖRT

Musiktipps
von Carsten Wulf



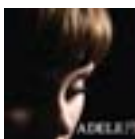
THE INDELICATES: American Demo



The Indelicates
American Demo
Weekender Records

Simon Clayton und Julia Clark Lowes aus Brighton lernten sich auf einem Poetry Slam kennen und entdeckten, dass es neben dem gemeinsamen Interesse für Literatur auch eine verbindende Liebe zur Musik gibt. Mit drei weiteren Musikern gründeten sie die Band The Indelicates. Das Debütalbum des Quintetts begeistert die Musikwelt. Da sowohl Julia als auch Simon seit Jahren in verschiedenen Funktionen am Theater arbeiten und beide reichhaltige Erfahrungen als Dichter haben, entstand ein poetischer, provokanter und herrlich verschrobener Stilmix, der Rock, Pop und Folk mit Elementen der Klassik und Anleihen aus Oper und Musical verbindet. Ernste Themen und philosophische Fragen treffen auf künstlerischen Anspruch. Hohes musikalisches Niveau.

ADELE: 19



Adele
19
XL Recordings

Das Debütalbum der erst 19-jährigen Adele Adkins begeistert Musikkritiker und Zuhörer gleichermaßen und schlägt gekonnt die Brücke zwischen Subkultur und Radiotauglichkeit für die breite Masse. Die Londonerin, die durch natürliches Auftreten und Präsenz ihrer tiefen, rauchigen Stimme begeistert, entdeckte schon sehr früh ihre Liebe zum Singen und zur Bühne. Sie schreibt und komponiert ihre Songs selbst und wurde über ihre MySpace-Seite von einer populären englischen TV-Show entdeckt. Danach standen die Plattenfirmen Schlange, Adele entschied sich für das in Independent-Kreisen angesehene XL Recordings. Dort kann sie ihre Mischung aus Soul, Jazz, Blues und Pop am besten eigenständig umsetzen. Wunder-schöne Melodien mit tanzbaren Beats.

DURCHGELESEN

Buchtipp
von Ulrike Fetkötter



KAREN DUVE: Taxi



Karen Duve
Taxi
Eichborn Verlag

So manches Mal habe ich als Studentin überlegt, ob ich nicht mit Taxifahren meinen Kontostand verbessern sollte. Aber ehrlich gesagt, habe ich nicht gedacht, dass ich mir so viele Straßennamen merken könnte – und hab es sein gelassen. Karen Duves neue Heldin Alex büffelt mehr schlecht als recht – auch sie ist nicht wirklich gut im Straßennamenmerken – aber sie schafft die Taxiprüfung. Sie hatte sich auf diesen Beruf mit dem Mut einer Frau gestürzt, die nichts zu verlieren hatte: „Ich meldete mich auf eine Anzeige, in der nicht nur Taxifahrer sondern auch ausdrücklich Taxifahrerinnen gesucht wurden. Man tat es nur, wenn man andeuten wollte, dass man praktisch jeden nahm.“ Etwas anderes war ihr nicht eingefallen, doch sie wollte unbedingt weg von der Familie, die ihr nichts zutraute, wollte keine grauenhaft öde Ausbildung bei einer Versicherung machen und auch nicht mehr in einer unbeheizten Gartenlaube wohnen. Bald sitzt sie zum ersten Mal im Wagen – Mercedes Zwodoppelpvier – und schwitzt Blut und Wasser, weil sie die Straße nicht kennt, nach der ihr erster Fahrgast fragt. Alex wird, halb wider Willen, von einer Kollegen-Clique aufgesogen, die aus gescheiterten Künstlern, Uni-Abbrechern und frauenfeindlichen Verklemmten besteht. Vielleicht wäre ihr Selbstbewusstsein ohne diese Gesellschaft schneller erstarrt. Der Leserin, dem Leser aber wären hunderte von Seiten, angefüllt mit Episoden verschiedenster Fahrgäste und verheerender Männerbekanntschaften, haarstäubende Erlebnisse beim Eintreiben der Fahrpreise und den Niedergang eines Hamburger Taxiunternehmens entgangen. Wunderbar unbarmherzig zeichnet Karen Duve die Gesellschaft um ihre Heldin Alex nach, hochkomisch und turbulent.

ANGESCHAUT

Filmtipp
von Oliver Zemke



JASON REITMAN: Juno



Jason Reitman
Juno

Auf, auf, liebe Leute – die Glotze ausschalten, runter von der Sitzschnecke und hinein ins Kinovergnügen „Juno“. Denn ein Vergnügen ist dieser Film, und zwar für die ganze Familie. Sie fühlen sich zu alt für einen ab 6 Jahre frei gegebenen Film? Sie wollen nicht mit ihren Kindern in einen Film, in dem eine 16-Jährige Sex hat und sogleich schwanger wird? Sie zieht es womöglich gar lieber zur Kieler Woche? Letzteres ist doch eh immer dasselbe. Doch dieser Film ist etwas besonderes, zu Recht mit vier Oscarnominierungen und letztlich „nur“ einem für's Drehbuch belohnt. Die ebenfalls nominierte Kanadierin Ellen Page (den Cineasten vielleicht schon aus „Hard Candy“ bekannt) hätte den Preis auch verdient, denn sie spielt die „Juno“, die gleich „beim ersten Mal“ schwanger wird, auf eine solch herzerfrischende, frech-schnodderige und selbstbewusste Art, dass es eine einzige Freude ist. Ohne nennenswerte Hilfe ihres Freundes Bleeker oder ihrer Eltern beschließt sie, auf die von allen erwartete Abtreibung zu verzichten und sucht stattdessen ein Ehepaar, das ihr Kind adoptieren möchte. Relativ schnell wird sie fündig, Junos Bauch wird kugelrund und dann kommt natürlich alles ganz anders. Wie im richtigen Leben. Doch Juno meistert alle Klippen. Und schließlich freuen sich alle Protagonisten und Zuschauer über ein überraschendes und schönes Ende. Ein lupenreines Kinokleinod, mit wenig Geld und eher unbekanntem Schauspielern gedreht, untermalt mit Musik, die sehr an Bob Dylan erinnert. Schade nur, dass der Film schon nach 92 Minuten endet.

DI 3. 6. / 20.30 UHR
Offene Bühne in Husum

Der Treffpunkt für musikbegeisterte Anfänger und Fortgeschrittene jeder Stilrichtung – jeder kann mitmachen im **Husumer Speicher**. Näheres unter www.offenebuehne-speicher.de

FR 6. 6. / 20 UHR
Caféhaus-Kabarett in Kiel



Das Caféhaus in dem Stück von und mit Hans-Christian Hoth ist die unreal realle Welt der Oberkellner und Tortenesser, ein einmaliger Ort mit einem unglaublichen Kellner, von dem die Gäste bedient sind, weil er sie nicht bedient. Der Abend im Theater **Die Komödianten** ist eine Melange des alltäglichen Caféhaus-Wahnsinns, gut gerührt mit viel Zucker und echt cremig. Weitere Vorstellungen: 7.6., 13.6. und 14.6. jeweils 20 Uhr.

SA 7. 6. / 11 UHR
Kunst und Garten in Husum

Das Husumer Schloss öffnet im Rahmen des 2. Schlossvergnügens unter dem Dach eine Kunstgalerie. Außerdem wird der auf der Schlossinsel gelegene, neu angelegte Herzoginnengarten geöffnet. **Schloss vor Husum** (König-Friedrich V.-Allee)

MI 11. 6. / 19 UHR
Kiel: Globalisierung für AnfängerInnen

Was ist Globalisierung? Warum protestieren viele Menschen dagegen? Wie funktionieren Weltbank und Internationaler Währungsfonds? Diese und andere Fragen versucht Ursula Müller von der globalisierungskritischen Organisation **attac** in der **Pumpe** (Haßstr. 22) zu beantworten.

FR 13. 6. / 19 UHR
Ausstellungseröffnung in Kiel



Eröffnung der Ausstellung **BORDERLIVES** in der Kieler **Stadtgalerie** (Andreas-Gayk-Str. 31). Die Ausstellung zeigt zeitgenössische Kunst aus Helsinki, St. Petersburg und Tallinn. Sie ist eine aktuelle Ausstellung zur künstlerischen, sozialen und mentalen Situation der nordöstlichen (Kunst-)Region Europas und konzentriert sich auf Künstlerinnen und Künstler, die eigenständig und präzise die epochalen Umbrüche der letzten Jahre und Jahrzehnte widerspiegeln. Die Ausstellung ist bis zum 10. August zu sehen.

SA 14. 6. / 11 UHR
Jazzfrühschoppen in Travemünde

Die „Bob Cats“ sind wahre Meister des Bebop. Neben schwarzem New-Orleans-Jazz haben sie ebenso Swing, Blues und Modern Jazz drauf. Im **Brüggmanngarten** in Lübeck-Travemünde.

SA 14. 6. / 20.30 UHR
Kiel: „Rilke und Rußland“

Unter diesem Titel findet im **Werkhof**, Feldstr. 100, eine Lesung mit Gesa Boysen und Matthias Jaschik, beides Schauspieler des Theater im Werftpark, statt.

SA 21. 6. BIS SO 29. 6.
Kieler Woche 2008

Sie gilt als größtes Segelsportereignis der Welt und gleichzeitig als eines der größten Volksfeste in Nordeuropa – die **Kieler Woche**. Zwischen der Eröffnung durch Bundeskanzlerin Merkel auf dem Rathausplatz (21.6. / 19.30 UHR) und dem Abschlußfeuerwerk über dem Innenhafen (29.6. / 23.30 UHR) findet jeder die für ihn passenden Termine unter www.kieler-woche.de

SO 22. 6. / 17 UHR
Schleswig: Musikalischer Blütenzauber

Das Konzert im Festpavillon der **Landesgartenschau** (Lollfuß 49) in Schleswig mit dem Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchester und Solistinnen und Solisten des Musiktheater-Ensembles bietet unter dem Dirigenten Theo Saye ein Bukett musikalischer Blüten von Lehár bis Strauss.

DI 24. 6. / 17 UHR, 19.45 UHR
Kommunales Kino in Rendsburg

„I'm not there“ - ein Film über das Leben und die Musik Bob Dylans zeigt das **Kommunale Kino** (Schleifmühlenstr. 8). Bob Dylan als faszinierend, vielfältige Persönlichkeit, als rätselhafter Star, der in keine Kategorie passt: Kaum glaubt man ihn verstanden zu haben, ist er schon weiter gezogen und längst ein anderer.

SA 28. 6. / 14 - 23 UHR
„Weiße Nacht der Kultur“ in Flensburg

Gemeinsames Fest der Kultureinrichtungen der Stadt Flensburg mit diversen Einzelveranstaltungen auf dem **Museumsberg**. Unter anderem zu sehen (und hören) die Gruppe „So.Weiß“ - lyrischer Jazz mit Kristiina Tuomi (Gesang), Susanne Folk (Saxophon), und Roland Fidezius (Bass).

MO 30. 6. / 21 UHR
Tim Fischer in Lutterbek und Kiel



Mit „Zarah ohne Kleid“ gelang Tim Fischer 1991 der große Durchbruch. 2008, im zwanzigsten Jahr seiner Karriere, lässt der Sänger (Foto: Steger/Farfän) die **Leander** im **Lutterbeker** (Dorfstr. 11) noch einmal auf die Bühne – auch dieses Mal ohne Kleid. Am Piano begleitet von Rainer Bielfeldt singt er die großen Klassiker, hat aber vor allem auch Raritäten unter den Leander-Liedern ausgegraben. Zu sehen ist das Programm auch am Fr., 27.6. um 21 Uhr auf der **Freilichtbühne Krusenköpkel** in Kiel.

Kündigen will gelernt sein ...

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Sie haben eine schicke neue Wohnung gefunden, die Kündigung für die alte Wohnung ist schon bei der Post, die Umzugsvorbereitungen laufen an. Da finden Sie morgens – upps – Ihre Kündigung wieder im Briefkasten mit dem Vermerk des Zustellers: „Unzustellbar – während der Lagerfrist nicht abgeholt“. Und jetzt? Es hilft nur eines: Ganz schnell erneut kündigen! Die Rechtsprechung setzt für die Wirksamkeit einer Kündigung voraus, dass der Empfänger sie tatsächlich erhalten hat. Sie muss in seinen „Machtbereich“ gelangt sein. Was also tun? Beim Übergabe-einschreiben laufen Sie Gefahr, dass sich die Sache wiederholt: Trifft der Postbote Ihren Vermieter nicht an, so hinterlässt er eine Nachricht und nimmt den Brief wieder mit. Holt der Vermieter ihn nicht

ab, so bekommen Sie den Brief zurück. Beim Einwurfeinschreiben übergibt der Postbote den Brief nicht persönlich, notiert nur, wann und wo er den Brief eingeworfen hat. Normalerweise reicht das. Aber Vorsicht – wenn die Post den Brief verbummelt, bekommen Sie nur einen pauschalierten Schadensersatz von 20 Euro – auch wenn die Kündigungsfrist inzwischen verstrichen ist. Zuverlässig, schnell und preiswert ist diese Lösung: Stellen Sie den Brief in Gegenwart eines Zeugen selber zu. Einwurf in den Briefkasten reicht. Ihr Zeuge darf nicht Partei des Mietvertrages sein und sollte den Inhalt des Briefes, sowie Datum und Uhrzeit des Einwurfes in den Vermieterbriefkasten bestätigen können. Sie möchten es genauer wissen? Ihr Mieterverein hilft. <



Dieter Uecker

In unserer Kolumne „Alles was Recht ist“ behandeln Expert/innen des Kieler Mietervereins aktuelle Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt der Jurist Dieter Uecker. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein Kiel wenden: Eggerstedtstr. 1, Tel. (04 31) 97 91 90.

Anzeigen

Sie haben PC's, Spielsachen, Kleidung, Fahrräder, Bücher und Elektroartikel, die Sie nicht mehr benötigen?

Wir reparieren und ergänzen Ihre Sachspenden und geben diese an Alg II-Empfänger/innen weiter!

Wollen Sie spenden? Haben Sie Fragen zu unserem Projekt? Rufen Sie uns gerne an!

OBOLUS, Kirchenweg 22, 24143 Kiel, 04 31/239 38 28
OBOLUS, Lerchenstr. 19a, 24103 Kiel, 04 31/710 340 20

Ein Projekt von:

info@obolus-kiel.de
www.obolus-kiel.de

TESTEN! 7 Wunsch-Zeitschriften
8 Wochen lang plus Douglas
Gutschein für nur € 56,-.

GRATIS!
50,-
Douglas
Gutschein

Sie haben die Auswahl aus über 100 aktuellen Zeitschriften, jede Woche frei Haus angeliefert und abgeholt.

LESER KREIS DAHEIM

Für Ihre Beratung, Bestellung oder zur Information:
01801-53 73 75 www.leserkreis.de

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 2. bis 7. Juni 2008 im Angebot:



Wittenseer Sport Vital
6,99 EUR je 12 x 0,7l
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice
Kieler Straße 10
Langwedel

Öffnungszeiten:
Mo 9-18 Uhr
Di, Mi, Do 14-18 Uhr
Fr 9-18 Uhr
Sa 9-13 Uhr

Tel.: 0 43 29 / 8 16



Nur so ist es korrekt: Wer HEMPELS verkauft, muss deutlich sichtbar einen Verkäuferausweis tragen

Wer unsere Zeitung verkaufen darf – und wer nicht

> Armut kennt keine Grenzen, schon gar nicht in einer zunehmend globalisierten Welt. Auch deshalb betteln immer mehr Menschen aus südosteuropäischen Ländern in letzter Zeit in deutschen Städten um Almosen. Das ARD-Magazin Kontraste hat sich vergangenen Mai dieses Themas unter dem besonderen Aspekt angenommen, ob solche aus anderen Ländern stammenden Armutsbettler – manche Fachleute sprechen inzwischen von Wanderarmut – womöglich auch im Namen einzelner deutscher Straßenzeitungen auftreten und so die Chancen der jeweiligen Stammverkäufer schmälern. Für einen für Ende Mai – nach unserem Redaktionsschluss – geplanten Filmbeitrag wurden auch wir gefragt, wer unter welchen Bedingungen unsere Straßenzeitung verkaufen darf.

Grundsätzlich gilt, dass materielle Not Voraussetzung ist für eine Verkaufsarbeit. Die Nationalität spielt dabei natürlich keine Rolle. Wer arbeitslos ist, beispielsweise von Sozialgeld oder Arbeitslosengeld II leben muss, kann bei Vorlage entsprechender Nachweise einen Verkäuferausweis beantragen. Einige Verkäufer sind obdachlos, andere haben sich eine kleine Mietwohnung erarbeitet. Jede Verkäuferin, jeder Verkäufer muss unterschreiben, sich an ein bestimmtes Regelwerk zu halten. So darf nicht aggressiv verkauft werden, man darf dabei nicht unter Einfluss von Alkohol oder anderen Drogen stehen, es darf nicht zugleich gebettelt werden. Der Verkäuferausweis muss immer gut sichtbar getragen werden, verkauft werden darf nur auf Straßen oder Plätzen, für die entweder die jeweilige Stadt Genehmigungen erteilt hat oder wo – vor Verbrauchermärkten – die Filialleiter ihr Einverständnis erklärt haben. Beispielsweise dürfen unsere Verkäufer aus Sicherheitsgründen nicht im teilweise unübersichtlichen Gedränge der Kieler Woche verkaufen. Dennoch kommt es gelegentlich zu Verstößen, die von uns sofort mit Sanktionen bis hin zu Verkaufssperren geahndet werden.

In wenigen Einzelfällen waren wir in jüngster Zeit auch mit der Tatsache konfrontiert, dass offensichtlich Menschen unter der Straßenzeitungs-Flagge zu segeln versuchen, die keinen Verkäuferausweis haben. Womöglich handelt es sich dabei teilweise auch um rumänische Staatsbürger, die sich zuvor in Berlin mit einigen Exemplaren einer dortigen Straßenzeitung versorgt haben, um diese dann in Städten wie Kiel oder Hamburg zu verkaufen. Es soll auch vorgekommen sein, dass ein angeblicher Verkäufer behauptet, er verfüge nur noch über ein „letztes“ Exemplar, begleitet mit dem Versuch offensiver Bettelei. Vor allem vor Weihnachten passierte auch schon mal, dass im Namen von HEMPELS an Haustüren um Spenden ersucht wurde. In einem solchen Fall gilt: Ohne Spenden wäre unsere Arbeit nicht möglich. Jedoch sammeln wir nie auf der Straße. Wer spenden möchte, muss sich in jedem Fall direkt an uns wenden.

Wo wir von solchen und anderen Verstößen erfahren, greifen wir umgehend ein. Dabei sind wir natürlich auf die Mithilfe unserer Leserinnen und Leser angewiesen. Deshalb an dieser Stelle die Bitte: Kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkäufer/innen, die einen Verkäuferausweis bei sich tragen. Und melden Sie uns bitte im Interesse unserer weit überwiegend seriös arbeitenden Verkäufer Regelverletzungen Einzelner, sollten Sie Kenntnis davon bekommen.

Text: Peter Brandhorst

Foto: Dieter Suhr

„Bessere Zeiten mit HEMPELS“

Arthur Isau, 45, verkaufte früher Lübecks Straßenzeitung und jetzt HEMPELS

> Ja – ich wusste es! Der erste Blick geht natürlich zu meinem Hut. Was es damit auf sich hat? Ganz einfach, das ist ein Stetson und er drückt meine tiefe Verbundenheit mit der Western- und Country-Musik aus. Seit etlichen Jahren bin ich ein richtig großer Fan dieser Musik, seither bin ich auch viel besser drauf als früher in Kindheits- oder Jugendjahren.

Ja, nicht nur diese Musik begeistert mich. Fast noch mehr sagt mir das Flair drumherum zu. In der wärmeren Jahreszeit finden ja etliche Festivals statt. Und dann sehe ich zu, dass ich wenn es eben geht irgendeine Möglichkeit finde, dorthin zu kommen. Dort sind dann alle Fans wie eine große Familie zueinander. Ich hab ja immer Bond dabei, einen dreijährigen Mischling aus Schäferhund und sonstnochwas. Und egal wo wir auftauchen, man wird gleich freudig begrüßt. Manchmal wenn ich einfach bloß etwas Wasser holen will für Bond, dauert das zwei oder drei Stunden. Weil man unterwegs hier einen Kaffee angeboten bekommt und dort einen Klönschnack einlegt. Ja, dieses Gefühl des Dazugehörens gefällt mir. Früher war das ja bei mir ganz anders. Als Kind war ich immer der Außenseiter. In der Schule haben sich andere Kinder über meinen Namen lustig gemacht. Vielleicht haben sie mich auch wegen meiner damaligen Art nicht so gemocht. Ich bin nämlich oft ausgerastet, einfach so. Ich war früher wohl ein kleiner Rebell. Warum das so war? Ich weiß es nicht. Eigentlich war mein damaliges Zuhause in Neumünster ganz gut. Allerdings hat mein Vater viel getrunken, was ich zum Glück bis heute nicht tue, und das Trinken hat meine Mutter und mich immer wieder ausrasten lassen. Vielleicht war ich deshalb ein schwieriges und aufmüpfiges Kind.

Und vielleicht fällt es mir deshalb auch bis heute schwer, wirkliche Freundschaften zu schließen. Gute Freunde muss man ja auch erstmal finden. Und sie müssen dann nicht nur mich mögen, sondern auch meinen Hund. Und natürlich müssen sie meine Liebe zur Country-Musik teilen. Auf den Festivals habe ich immer den Eindruck, dass die anderen Leute mich so mögen wie

ich bin. Deshalb sehe ich immer zu, dass ich dort hinkomme.

Eine richtige Freundschaft zu finden ist also ein großes Ziel von mir. Und außerdem will ich natürlich auch endlich mal wieder eine feste Arbeit haben. Ich hab ja meinen nachgemachten Hauptschulabschluss in der Tasche, außerdem bin ich angelernter Tischler. Einmal habe ich in Lübeck, wo ich seit rund zwanzig Jahren lebe und eine eigene kleine Wohnung habe, sogar vier Jahre lang als Möbelträger bei einer richtigen Möbelspedition gearbeitet. Bei diesem Job konnte ich auch lernen, Schreibtische und Schränke auseinanderzunehmen – egal welche. Aber seit ein paar Jahren finde ich einfach keinen neuen Job mehr. Ich hab



schon alle Zeitarbeitsfirmen angeschrieben – meist kriegt man ja noch nicht einmal eine Absage.

Deshalb arbeite ich als Straßenzeitungs-Verkäufer. In Lübeck war vor etwa zehn Jahren auch eine Straßenzeitung gegründet worden, die es inzwischen aber leider nicht mehr gibt. „Bessere Zeiten“ hieß die, ich gehörte mit zu denjenigen, die dieses Projekt aufgebaut haben. Also habe ich mich jetzt darum gekümmert, dass ich seit kurzem HEMPELS verkaufen darf, und zwar in Bad Schwartau. Dort kann man mich mittwochs und samstags immer auf dem Wochenmarkt in der Marktwiese antreffen.

Inzwischen kennen meinen Hund und mich dort viele Leute, ich hab mir schon eine richtig kleine Stammkundschaft aufbauen können. Das gefällt mir sehr. Und, was soll ich sagen: Meinen Kunden gefällt das auch. Einige haben mir inzwischen gesagt, dass HEMPELS eine richtig tolle Zeitung ist mit vielen interessanten Geschichten zum Lesen, das hätten sie vorher gar nicht gedacht. Also: Hut ab davor! Ich hoffe, das wird eine gute Zusammenarbeit zwischen uns.

Aufgezeichnet von: Peter Brandhorst

Foto: Dieter Suhr

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5,- pro Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord - GL 4474) als mildtätig anerkannt.
StNr. 1 929 184 342

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein





Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer

MARKUS KOCK, 26, KIEL

Welche Eigenschaften bewunderst du bei anderen Menschen am meisten?

Wenn sie es geschafft haben, clean zu werden und zu bleiben.

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Immer zuverlässig zu sein und zu meinem Wort zu stehen.

Was deine Schwächste?

Trotz Substitution noch nicht auf Beikonsum verzichten zu können.

Deine größte Leistung im Leben?

Meinen Hauptschulabschluss geschafft zu haben.

Die schlimmste Niederlage?

Meine schlimmste Niederlage ist, den Drogen nicht widerstanden zu haben und abhängig geworden zu sein.

Wem würdest du gerne (wieder) mal begegnen?

Meinem Vater, der allerdings vor sieben Jahren bereits gestorben ist.

Wem auf keinen Fall?

Einem ehemals gutem Freund, mit dem ich mich wegen eines Mädchens total zerstritten habe.

Ein schöner Tag ist ...

... wenn die Sonne lange scheint und wenn ich auf Beikonsum verzichten kann.

Ein schrecklicher Tag ist ...

... wenn nichts von dem, was ich mir vorgenommen habe, klappen will.

Die größte Leistung, die ein Mensch erbracht hat, ist ...

... die Besteigung des Mount Everest.

Welche Ziele hast du im Leben?

Clean zu werden und geregelter Arbeit nachzugehen.

Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich ...

... wenn alles so klappt, wie ich es mir vorstelle und ich mich rundum wohlfühle.

In einem politischen Amt würde ich ...

... die Steuern senken und die Renten erhöhen.

Mit 10.000 Euro würde ich ...

... meine Schulden bezahlen, mir Klamotten und ein vernünftiges Fahrrad kaufen.

Er hat Vorschläge gemacht.
Wir haben sie angenommen.

Bertolt Brecht

Manfred Lange

geb. 11.4.1960 gest. 17.4.2008

Sänger, Schreiber, Alles–auswendig–Könner, Rezitator, Schauspieler, Tänzer, Kulturtipp–Geber, Kämpfer gegen Rechts, liebenswerter Nerven–Säger.

Wir werden ihn sehr vermissen.

Ernst Busch Chor Kiel

aktive und ehemalige Mitglieder

Die Sorgfalt, die wir auf den Druck der Bücher verwenden, wird durch eure Kauf-lust angespornt und erhöht werden

Erasmus von Rotterdam, 1466 - 1536

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

KLEINANZEIGE

Jung gebliebener, sentimentaler 48-jähriger Mann sucht ausländische Frau fürs Leben. Ich liebe Kinder, Tiere und die Natur. Norbert Sander, Gazellenstr. 5, Kiel, Telefon 01 62 – 3 60 77 47.



HEMPELS-Fußballer beim Polizei-Turnier in Husum

> Dabei sein ist alles: Bereits zum achten Mal fand jetzt in Husum das Nordfriesische Polizeiturnier für Freizeitfußballmannschaften aus dem norddeutschen Raum statt. Und auch diesmal war wieder unser HEMPELS-Fußballteam am Start. Zehn Mannschaften von Polizeiteams, aus dem Gesundheitsbereich sowie dem sozialen Bereich kämpften um den Pokal. Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: Sieger wurde ein Polizeiteam aus Bremerhaven, unsere Mannschaft belegte unter zehn teilnehmenden Teams einen ehrenvollen siebten

Platz. Diese Erlöse dieses Turniers fließen jedes Jahr in ein soziales Projekt. Vor Jahren war HEMPELS bereits einmal Nutznießer dieser Veranstaltung, diesmal gingen die Einnahmen an den Kreisjugendring Nordfriesland für eine Kampagne gegen Alkohol. Allen Teilnehmern hat das Turnier großen Spaß bereitet. Für uns am Start waren (von links nach rechts): Armin, Marc, Jerry, Nicole, Wolle, Stephan, Ilkan, Thorben und Süli.

Foto: Jan Hölzel

Unsere Verkäufer feierten zwölf Jahre HEMPELS

> Das hat allen großen Spaß bereitet: Rund 50 Verkäufer/innen und Mitarbeiter/innen trafen sich vergangenen Monat in unserem Vereinscafé „Zum Sofa“, um den 12. Geburtstag von HEMPELS zu feiern. Die bis von Flensburg aus angereisten Besucher der Geburtstagsfeier genossen den Nachmittag bis in den Abend hinein bei Essen und Trinken. Ein reichlich gefülltes Buffet war aufgebaut, außerdem konnte auch gegrillt werden. Als später dann noch getanzt wurde, war der Rahmen der Geburtstagsfeier perfekt. Unser Foto zeigt einen Blick auf die Tische im Café.

Foto: Armin Gehentges



REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Wolfgangs selbstgemachte Spätzle

Unser Verkäufer Wolfgang Stockau, 50, der seit mehr als einem Jahr in Kiel lebt und sich schon ganz gut an die Seeluft gewöhnt hat, ist gebürtiger Schwabe. Klar, dass er sich für seinen Rezeptvorschlag eine heimatliche Spezialität ausgesucht hat – selbst gemachte Spätzle. Da ihn, wie er sagt, die Seeluft immer so hungrig macht, bereitet er sich die Spätzle gerne deftig zu.

Eier, Mehl, Milch, Öl und Salz vermischen und gut durchkneten. Reichlich Salzwasser aufkochen. Den Spätzleteig auf einem feuchten Holzbrett ausbreiten und mit einem langen Messer einzelne Streifen abschaben und ins kochende Wasser geben. Wenn die Streifen an der Oberfläche erscheinen, sind sie gar. Zwiebeln anbraten und zusammen mit dem Käse und dem fertig gebratenen Leberkäse über die Spätzle geben.

Guten Hunger wünscht Wolfgang!

Zutaten für 4 Personen:

5 Eier

500 g Mehl

200 ml Milch

Öl

Salz

2 gr. Zwiebeln

½ Tüte geriebenen Käse

4 Leberkäse



Gewinnspiel

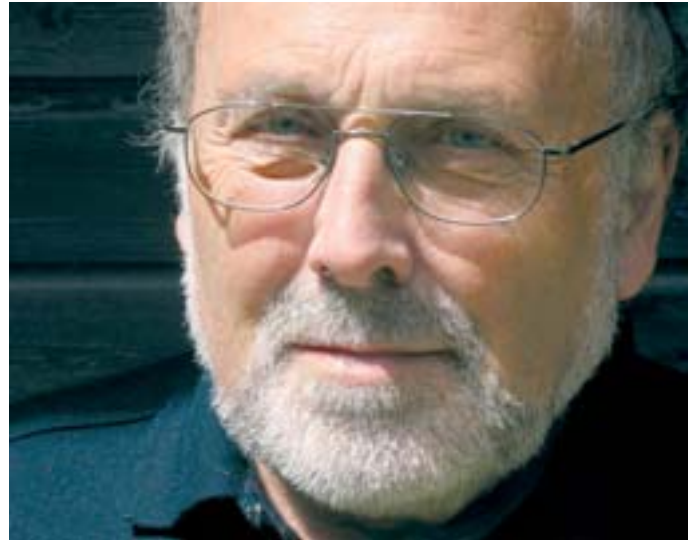
Haben Sie das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



HAIOPEIS von Thomas Siemensen





Der Crash

Herr K. aus Ludwigshafen sah neulich im Fernsehen den Börsen-Experten. Der lächelte so verdächtig vertrauenerweckend und sagte:

„Die Landesbanken haben die Lage voll im Griff. Es handelt sich um einen der üblichen Kurseinbrüche. Es besteht nicht der geringste Grund zur Beunruhigung.“

„Um Gottes willen“, dachte Herr K. „Wenn die schon davon reden, dass wir uns nicht beunruhigen sollen, dann bedeutet das Alarm: die haben selber schon die Hosen voll.“

Herr K. merkte, wie ihm der Schweiß auf die Stirn trat. „Was mach ich jetzt mit meinen Aktien? Sofort verkaufen? Noch ein paar Tage warten?“

Aus dem Radio hörte Herr K. einen anderen Experten: „Der größte Kurseinbruch an den internationalen Börsen seit dem 11. September. Trotzdem beurteilen namhafte Analysten die Lage positiv. Zu einem echten Börsen-Crash wird es nicht kommen.“

„Ich muss sofort meine Bank anrufen. Die sollen verkaufen“, murmelte Herr K. Aber eine seltsame Lähmung legte sich auf seinen Arm. Er bekam den Telefonhörer nicht hoch.

Im Fernsehen trat jetzt die Kanzlerin vors Volk.

„Augenmaß....“, sagte sie. Irgendwas mit „Augenmaß“ und Herr

K. verstand noch:

„... nicht in Panik geraten... weitere Entwicklung abwarten.... Bundesregierung mit Zuversicht.... vorübergehende Schwächeperiode...“ Herr K. stöhnte auf. Es war ihm alles völlig klar: Die Banken sind pleite. Mit Mühe versuchen sie wenigstens noch die Kleinaktionäre zu beruhigen.

Plötzlich sah er: aus mehreren Hochhäusern sprangen Männer in grauen Anzügen mit Aktentaschen in der Hand aus dem Fenster und klatschten neben ihm auf die Straße.

„DAX jetzt unter 1000 Punkten“, sagte der Börsenexperte im Fernsehen. „Aber kein Grund zur Beunruhigung. Eine vorübergehende...“

Ein Schrei!!

Herr K. stand kerzengrade im Bett!

Seine Frau knipste das Licht an.

„Unsere Aktien“, stotterte Herr K. „Alles verloren. Alles verloren. Wir sind pleite!“

„Aber Liebling“, sagte seine Frau, knipste das Licht an und rieb sich die Augen, „wir haben doch gar keine Aktien. Du bist arbeitslos. Wir leben von Hartz IV.“

Da krabbelt Herr K. zurück ins Bett.

„Na, Gott sei Dank. Da haben wir ja noch mal Glück gehabt.“

HANS SCHEIBNER ist einer der erfolgreichsten deutschen Satiriker und Kabarettisten, der sich auch als Liedermacher, Lyriker und Poet einen Namen gemacht hat. Im Buchhandel erhältlich ist von ihm unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

*Immer auf die **Tonnen** achten!*



*Für saubere **52 Kieler Wochen!***

Tel. 58 54-0

www.abfall-a.de

Landes-
hauptstadt Kiel



ABK

Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel